

07.05.2020: Geistlicher Impuls in Zeiten der Corona-Pandemie

Spannungsfeld Glauben

Corona. Seit sieben Wochen beherrscht das Virus unser privates, gesellschaftliches und geistliches Leben. Keine Nachrichtensendung, keine Tageszeitung, die nicht von neuen Entwicklungen und Konsequenzen berichten würde. Und auch wir als Kirchengemeinde sind dabei: wir reden, denken, handeln und glauben angesichts des Virus.

Als Kirchengemeinde befinden wir uns im Spannungsfeld von zwei Polen. Auf der einen Seite ist das Corona-Virus und auf der anderen Seite ist Gott, wie er sich in der Geschichte des Volkes Israel, in Jesus Christus und in der Wirksamkeit des Heiligen Geistes zeigt. Unser Bemühen ist es, diese Spannung zwischen den beiden Polen aufrecht zu erhalten. Zu verhindern, dass das Corona-Virus die Deutungshoheit über das Leben bekommt. Zu bekräftigen, dass der Glaube das Leben der Menschen deutet. Dass Gott im Regimente sitzt:

Losung: Nehemia betete: Aber du bist ein Gott, der vergibt, gnädig, barmherzig, geduldig und von großer Güte und verliebest sie nicht. (Nehemia 9,17)

Pandemie oder Krise

Es könnte schon damit anfangen, dass wir bewusst entscheiden, ob wir den Covid19-Erreger mit einem naturwissenschaftlichen Begriff als „Pandemie“

bezeichnen und damit so etwas wie Distanz dazu herstellen, oder ob wir ihn mit dem geisteswissenschaftlichen Begriff der „Krise“ bezeichnen, und damit die eigene Betroffenheit ausdrücken. Für mich ist Covid19 eine Krise. Zu einer Krise kann ich mich persönlich verhalten, einen Weg der Veränderung gehen. Aus einer Krise kann ich lernen. Ich kann lernen, worauf ich tatsächlich vertraue, wie ich mein Leben verstehe, wie ich auf die Geschichte blicke. Nehemia lädt ein zum Lernen. Er wird nicht müde, Gott ins Gespräch zu bringen, in der Krise des Volkes Israel zu bringen.

Glaubenskrise

Nehemia setzt darauf, dass das Volk aus der Krise des politischen, wirtschaftlichen und sozialen Niedergangs lernt. Seine innen- und außenpolitischen Entscheidungen sind getragen von unerschütterlichem Gottvertrauen. Der Glaube an den treuen und barmherzigen Gott lässt ihn politisch tätig werden und das Wohl der Menschen befördern. er beseitigt die größten sozialen Ungerechtigkeiten durch einen Schuldenerlass, stärkt die Hauptstadt Jerusalem durch eine kluge Siedlungspolitik, lässt die Stadtmauer befestigen und sorgt für die Wiederaufnahme des Gottesdienstes. Und er macht klar: Nicht Gott hat etwas versäumt, sondern wir haben Ihm gegenüber etwas versäumt: die Treue.

Glaubenschance

Darum halte ich es für notwendig, dass in unserem Land durch kluge und nachhaltige Subventionen Menschen vor der Armut gerettet werden, dass sie arbeiten können und von ihrem Lohn leben. Und ebenso notwendig ist es, dass Gottesdienste möglich sind, in denen wir uns der Krise unseres Glaubens stellen können: nicht in den Hochglanzgottesdiensten auf ARD und ZDF, nicht in den virtuellen Gottesdiensten auf Homepages und youtube, sondern in den leiblichen Gottesdiensten mit echten Wänden, die zu Klagemauern werden für die Toten, die wir zu beklagen haben; mit echten Kerzen, die in der Not des Schweigens und der Hilflosigkeit trösten; mit echten Liedern, die Gott gemeinsam die Ehre geben; mit einer versammelten Gemeinde, die sich unter das Evangelium und das Gericht stellt und sich neu der Treue Gottes anvertraut. Mit einer Kirche, die der Gesellschaft immer wieder bekennt: die Welt ist nicht gottverlassen und dem eigenen Wüten überlassen. Gott will gar nichts anderes als bei uns und für uns zu sein.

Lehrtext: Sind wir untreu, so bleibt Gott treu; denn er kann sich selbst nicht verleugnen (2. Timotheus 2,13)

Claus-Jürgen Reihls, Pfarrer